

lassen, denn dies sei nicht mitleid- und furchterregend, sondern gräßlich, aber ebenso unstatthaft sei es auch, lasterhafte und durchaus schlechte Männer aus Glück ins Unglück fallen zu lassen; denn spreche hier zwar unsere menschliche Teilnahme, so doch weder unser Mitleid, das sich nur dem unverdient Unglücklichen, noch unsere Furcht, die sich nur einem uns Ähnlichen zuwende. Aus diesen Verneinungen zieht Aristoteles den Schluß, daß weder der durchaus Tugendhafte noch der durchaus Lasterhafte ein passender tragischer Held sei, sondern nur der zwischen beiden in der Mitte Stehende übrig bleibe. Der tragische Held müsse an sich groß und edel, aber doch mit irgendeiner „Schuld“ („hamartia“) behaftet sein; denn ohne eine solche „hamartia“ sei der Umschlag von Glück zum Unglück nur ein „miarou“, nur marternd und peinigend. Die „hamartia“ der Aristotelischen Poetik ist also nur ein Vergehen, nur eine Verirrung, ein Fehltritt, einzig deshalb gefordert, weil die Tragödie nur mittlere und gemischte Charaktere brauchen kann, damit der Zuschauer in deren Geschick sich selbst erkenne, mit ihnen leide und in diesem Mitgefühl von der Furcht erschüttert werde, es könne ihm gleiches begegnen. Nirgends findet sich bei Aristoteles eine Spur von jener tieferen Wendung, die Katastrophe aus dieser Schuld selbst wie die Wirkung aus der Ursache ableiten zu wollen.

Gleich Aristoteles kennt auch Lessing die tragische Schuld immer nur als Gegenmittel und Abwehr des Gräßlichen und Schrecklichen, nur als beiherspielendes Verschulden, nur als Fehltritt. Daher auch bei Lessing nirgends die leiseste Spur von der Einsicht in die Notwendigkeit der festen und ursächlichen Verbindung von Schuld und Katastrophe.

Auch kein anderer unter den Zeitgenossen Lessings hatte für diese wesentlichste Seite Shakespeares ein Auge. Erst Goethe und Schiller haben das Wesen der Shakespeareschen Tragödie wiedergefunden.

Und es war ein wichtiger und notwendiger Fortschritt über Lessing hinaus, als endlich auch in Deutschland jene tiefere Erfassung der tragischen Schuld und des Urgrundes aller tragischen Verwicklung und Veröhnung erwachte, welche die Charaktertragödie im Sinn Shakespeares als die einzig berechtigte Kunstform moderner Tragik begriff und verwirklichte.

Nach Herm. Gattner.

### c) Über die tragische Ironie.

Das griechische Wort Ironie (*oironēia*) bezeichnet ursprünglich nur eine Redefigur, den sogen. Schein-Ernst, die Rede-Verstellung, mittels deren man den wahren Sinn, den man meint, durch das gerade Gegenteil des Wortausdrucks verdeckt. Eben dies unterscheidet also die Ironie vom bloßen Kontraste, der die Gegensätze nur vergleichend nebeneinander setzt, und von der Antithese, die sie einander gegenüberstellt. Meister und vielleicht auch